Fußzusammen verwenden, vorausgesetzt, daß die Lupe von entsprechend langer Brennweite ist.

So erweist sich das Entomologenmikroskop n. G. als ein Instrument universeller Verwendbarkeit, das nicht nur dem Entomologen, sondern jedem Mikroskopiker gute Dienste leisten wird. Infolge seiner bequemen Zerlegbarkeit eignet es sich auch vorzüglich als Reisemikroskop, wozu noch eine Tischschraube geliefert wird, wodurch das Gewicht des Hufeisenfußes in Wegfall kommt. In seinen optischen Leistungen genügt es allen Anforderungen, welche an ein erstklassiges Instrument zu stellen sind.

Die Preise des Instrumentes stellen sieh wie folgt:

Entomologenstativ nach Gambera, komplett mit Lupen-	
halter und Umlegevorrichtung ohne Optik 6	
(Ohne Umlegevorrichtung 10 M. weniger)) M.
Objektiv 5b) ,,
Okular III	
1 Lupe	
Einfachste Zusammenstellung	8 M.

Vergrößerungstabelle für das Entomologenmikroskop nach Gambera.

Objektiv 5b	Okulare				
,	I	II	III	IV	V
3 Linsen	70 40 30	90 50 40	120 70 55	150 90 70	220 130 105

Die Angaben gelten für 160 mm Tubuslänge und 250 mm Sehweite.

Beiträge zur Kenntnis der Dynastinen X (Col.).

Von H. Prell (Dresden). (Mit Taf. 3 u. 4).

Erioscelis obtusa nov. spec.

- ♂ Länge 17,5 mm, Breite 10 mm.
- Q Länge 18 mm, Breite 10 mm.

Verbreitung: Peru (Chanchamayo).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 づけ, 2 \$\$

Abbildnng: Clypeus von oben, Taf. 1, Fig. 1; Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 2.

Die neue Art steht E. emarginata Bm. sehr nahe. Sie unterscheidet sich von derselben durch die folgenden Charaktere: Der nach vorn verschmälerte Clypeus ist nicht ausgerandet, sondern nahezu gerade abgestutzt; seine Punktierung ist gröber, runzelig, auch auf der Mitte deutlich. Die Behaarung der Augenkiele ist spärlich. Das Pronotum ist etwas breiter, außer auf der Mitte überall zerstreut und fein, aber tief punk tiert; am Hinterrande fehlt eine Saumlinie. Die Flügeldecken tragen drei, von groben Augenpunkten eingefaßte Rippen, zwischen denen umregelmäßige ebensolche Punkte verstreut sind. Das Pygidium ist dicht mit groben Augenpunkten bedeckt, ohne apikale Behaarung. Die Längendifferenz der Vorderklauen beim Männchen ist wenig größer; die Behaarung der Unterseite ist kürzer, dunkler; die Farbe ist schwarzbraun, stark glänzend. Die beiden Geschlechter unterscheiden sich durch die etwas stärkere Wölbung des Pygidinms und die Ausrandung der letzten Ventralplatte beim Männchen. Die Parameren des Forceps sind ähnlich denen von E. emarginata, aber kürzer.

Het. falvopilosus nov. spec.

♂ unbekannt.

 $\mathbb Q$ Länge 15 mm, Breite 8,5 mm.

Verbreitung: unbekannt (Afrika).

Typen: \$\square\$ in eoll. auct.

Vorliegendes Material: 19.

Die afrikanischen Heteronychus-Arten zeichnen sich sämtlich durch eine ziemlich weitgehende Variabilität aus. Dieselbe macht es fast unmöglich, unter Benutzung der Punktierung Arten zu charakterisieren, und dort, wo dies dennoch versucht wurde, hat es vielfach nur zur Schaffung von Synonymen gedient. Es wird im allgemeinen hier mehr noch, als in anderen Gruppen, wünschenswert sein, längere Reihen bei der Aufstellung neuer Arten zu benutzen. Wenn ich im folgenden trotzdem auf ein alleinstehendes, sogar heimatloses Weibehen eine neue Art gründe, so halte ich mich dafür berechtigt, weil das Tier so außerordentlich auffällig von seinen nächsten Verwandten absticht deren ich eine große Reihe zum Vergleiche heranzichen konnte.

Het, flaropilosus gehört in die Nähe von Het, lieus Klug. Das Kopfschild ist ringsum gerandet, der Clypeus am Ende leicht eingekerbt, die Ecken kurz aufgebogen. Clypeus und Stirn sind quer gerunzeit, die Vorderhälfte des Scheitels ist mit einigen groben Punkten besetzt;

eine bogenförmige, in der Mitte stark reduzierte Stirnnaht, ist deutlich vorhanden. Das Pronotum ist hoch gewölbt, vorn, an den Seiten und an den abgerundeten Hinterwinkeln gesäumt; in der Mitte ist es glatt, an den Seiten sehr fein punktiert. Das Schildehen ist glatt. Die Punktreihen der Flügeldecken sind sämtlich gleichweit voneinander entfernt. Interstitialpunkte fehlen meist; sie sind vorhanden auf dem Zwischenraume zwischen Nahtstreif und erster Rippe, hier ebenfalls eine etwas unregelmäßige Reihe bildend, und auf dem Zwischenraum seitlich von der dritten Rippe, wo sie in der hinteren Hälfte gedrängt und unregelmäßig stehen. Das Stridulum des Propygidiums besteht aus zwei schmalen, nahezu parallelen, etwa 3/4 mm voneinander entfernten Schrillleisten mit gedrängten feinen Kielen. Das Pygidium ist überall dicht und grob punktiert. Ein Randgrübehen auf der letzten Bauchschuppe fehlt. Die Farbe ist schwarzbraun; die Behaarung auf der Unterseite von Kopf und Prothorax ist fuchsrot, das Propygidium ist dicht und kurz goldgelb seidig behaart.

Heteroligus claudius-robustus nov. subspec.

∃ Länge 31—35 mm. Breite 17,5—19 mm.

♀ nicht sieher bekannt.

Verbreitung: Congo (Lutete).

Туреп: З in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 33 (2 99).

Abbildung: Foreeps von vorn, Taf. 1, Fig. 3.

Da die Form im Habitus sich völlig dem Het. claudius anschließt, glaube ich dieselbe nur als eine Lokalform davon betrachten zu dürfen. Sie unterscheidet sich von der Nominatform durch den Besitz eines etwas abweichend gebauten Forceps, dessen Parameren länger, schlanker und etwas einwärts gebogen sind, während ihr seitlicher Zahn weiter nach oben gerückt und der Endrand leicht ausgebuchtet und schr schräg gestellt ist. Jedenfalls hierzu zu rechnen sind zwei Weibehen, bei welchen der Ausschnitt der letzten Ventralplatte nur einen einfachen Mittelzahn besitzt.

Het. claudius-confinis nov. subspec.

♀ nicht sieher bekannt.

Verbreitung: Boma, Haut Congo, Franceville.

Typen: 3 in coll. auct.

Vorliegendes Material: 4 ささ (2 ♀♀)

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 4.

Auch diese Form gleicht dem *H. claudius* äußerlich völlig und läßt sich nur im männlichen Geschlechte leicht am Bau der Forceps erkennen, dessen Parameren hier endwärts stark erweitert sind. Das Tier bildet so morphologisch eine Brücke zu der Nyassa-Form (*H. yazanus* Arr.) mit ganz breiten Paramerenenden. Die vermutlich hierzu gehörenden Weibehen lassen sich von denen der Nominatform nicht mit Sicherheit unterscheiden.

Het. denticulatus nov. spec.

♂ Länge 22 mm, Breite 13 mm.

♀ Länge 21-26 mm, Breite 11,5-14,5 mm.

V e r b r e i t u n g : Belgisch-Kongo (Manyema, Luluaburg, Kassai).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 13, 3 \$\$.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 5.

Von dem nahe verwandten H. appius Burm., dessen Verbreitung augenscheinlich auf das westlichste Afrika (Sierra Leone) beschränkt ist, läßt sich H. denticulatus äußerlich kaum unterscheiden. Färbung scheint im allgemeinen heller, mehr dem Rotbraumen sich nähernd, zu sein. Der Kopf ist etwas breiter, seine Punktierung wenig feiner. Die beiden Höcker sind niedriger und von der Form kleiner quergestellter Kiele. Das Halsschild ist überall dicht, nach vorn zu grob punktiert. Nahe dem Vorderrande finden sich zwei aneinander gedrängte feine Knötchen, durch eine glatte Bahn getrennt. Das Schildehen ist fast dreimal so breit wie lang, also kürzer als bei Het. appius. In der Skulptur der Elythren, dem Stridulum des Propygidiums, der Runzelung des Pygidiums und dem Ban der Beine finden sich keine Unterschiede. Beim Weibehen, welches mir von H. appius nicht zum Vergleiche vorliegt, ist die Bewaffnung des Prothorax völlig geschwunden, nur die schmale, etwa 1 mm lange glatte Bahn, welche beim Männchen zwischen den Höckern liegt, ist noch erhalten. Die letzte Bauchschuppe ist beim Weibchen nicht ausgerandet. Die Innenklaue der Vordertarsen trägt beim Männehen einen kräftigen Zahn (wie bei H. appius). Der Forceps der neuen Art gleicht mehr demjenigen von Het. claudius.

Het. planifrons nov. spec.

3 Länge 20 21 mm, Breite 11.5 mm.

⊊ unbekannt.

Verbreitung: Guinée, Sierra Leone.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂ (coll. auct.), 1 ♂ (coll. Felsche).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 6.

Die neue Art steht im Habitus H. appius Bm. am nächsten, unterscheidet sich von demselben aber vor allem durch den Mangel eines Zahnes an der Innenklaue des Vordertarsus. Der Clypeus ist vorn breit abgestutzt. Von der Stirnnaht sind nur die beiden Seitenstücke bis zu den rudimentären Höckerchen angedeutet. Die Mitte wird von einer leicht eingesenkten Fläche eingenommen, welche etwa die Gestalt eines mit der ungeraden Ecke nach vorn gerichteten Pentagones hat. während von den der ungeraden folgenden Ecken die Stirnleisten abgehen. Von seiner Umgebung unterscheidet sich das Pentagon durch gröbere runzelige Punktierung, eine Begrenzungslinie fehlt dagegen. Das Halsschild ist rings fein gesäumt, überall gleichmäßig dicht punktiert; über dem Vorderrande findet sich ein kleiner kaum zweigeteilter Höcker mit sehr zarter Punktierung. Die Flügeldecken weisen drei von Punktreihen eingefaßte Rippen außer dem Nahtstreif auf; die Interstitien sind mäßig dicht mit Augenpunkten besetzt, alles übrige ist mit sehr feinen Pünktchen besät. Die beiden Stridulationsbänder des Propygidiums sind breit, unregelmäßig begrenzt, sehr fein gerippt. Das hochgewölbte Pygidium ist überall lederig flach gerunzelt; an der Basis besitzt es ein sehmales mattes Band felner diehtgedrängter Runzeln. Die vier Zähne der Vorderschienen sind spitz, der oberste kleiner, als die anderen. Der Forceps ist sehr klein, seine Parameren schlank mit basalem Seitenzahne. Die Farbe ist rotbraum bis schwarzbraun.

Prionoryctes camerunus nov. spec.

3 Länge 26,5 mm, Breite 13,5 mm.

♀ Länge 29 mm, Breite 14,5 mm.

Verbreitung: Kamerun (Bamenda, 25. Vl. 06).

Туреп: З et ⊊ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂, 1 ♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 7.

Die neue Art gehört in die Verwandtschaft des *P. capreolus* Qued. Sie unterscheidet sich von diesem hauptsächlich durch die charakteristische Gestalt des Forceps sowie durch die Skulptur des Kopfes, des Halsschildes und der Elythren. Der Clypeus ist kurz, schmal, ziemlich hoch gerandet, seine Vorderecken in kurze Zacken ausgezogen: seine Oberseite ist grob runzelig punktiert (bei *P. capreolus* feiner gerunzelt). Die kurzen Stirnhörner sind sich mehr genähert, die dazwischen befindliche Grube ist flacher, grob punktiert. Nach hinten geht die Grube allmählich in den Scheitel über (bei *Pr. capreolus*

ist die tief eingedrückte Grube gerunzelt und scharf gegen den Scheitel abgesetzt). Der Prothorax ist matt glänzend, überall dicht punktiert. An seinem Vorderrande stehen zwei spitze Höcker, dahinter liegt eine kleine flache Einsenkung, die dicht mit gröberen runden, stellenweise verschmolzenen Punkten besetzt ist. Eine Randlinie ist ringsum abgesetzt, an welche sich hinten und an den Seiten ein feines Band dichterer Punktierung anschließt. Die Flügeldecken sind schwarz glänzend, nach hinten kaum bauchig erweitert, parallelseitig. Außer dem tief eingeschnittenen Nahtstreif besitzen sie drei Paare von Reihen seichter Ringpunkte; die ganze Oberseite ist dicht und fein punktiert, während auf den Interstitien der Reihen noch verstreut Augenpunkte hinzutreten. In der Skulptur des Pygidiums, sowie im Bau der Beine, bestehen keine Unterschiede gegenüber P. capreolus. Die Farbe ist dunkel schwarzbraum.

Orizabus rubricollis nov. spec-

♂ Länge 21.5 mm, Breite 12,5 mm.

⊊ Länge 23,5 mm, Breite 14 mm.

Verbreitung: Mexiko (Fruhstorfer).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 3. 1 \$.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 8.

Die Art gleicht in ihrer Grösse und ihrem Habitus am meisten O. cultripes Fm., schließt sich im Bau des Prothorax aber an O. fairmarrei Bts. an. Die Clypealleiste ist niedrig, an ihren Ecken in zwei kräftige Zähne ausgezogen; die Stirnlinie ist nahezu gerade, in der Mitte zu einem niedrigen spitzen Höcker erhoben. Der Prothorax besitzt keine hintere Saumlinie. Er ist bei beiden Geschlechtern völlig gleichartig gebaut, ohne jede Bewaffnung. Von der Basis an verschmälert er sich in gleichmäßigem Bogen; seine vordere Hälfte ist dicht, nach den Ecken zu runzelig punktiert, in der Mitte über dem Vorderrande liegt eine verschwommene Erhebung; der Hinterrand ladet in der Mitte ziemlich weit rückwärts ans. Das Schildehen ist glatt, die Flügeldecken weichen von denen des O. cultripes nicht ab. Das Pygidium ist beim Weibchen überall, beim Männchen in der basalen Hälfte sehr dicht und fein gerunzelt. Die Vorderschienen sind bei beiden Geschlechtern ungezähnt, messerförmig erweitert. Die Farbe ist kirschbraun, nur der Prothorax hat einen ausgesprochen dunkelroten Schimmer; die ventrale Behaarung ist mässig dicht, lang, fuchsrot. Der Forceps hat lange, schlanke, wenig einwärts gebogene Parameren, deren knopfförmige Spitze am Ende gespalten ist, und die etwas hinter der Mitte einen seitlichen Zahn tragen

Orizabus tuberculatus nov. spec.

♂ Länge 22 = 24 mm, Breite 13 -- 14 mm.

♀ Länge 22 mm, Breite 13 mm.

Verbreitung: Guatemala.

Typen: ♂et♀in coll. auct.

Vorliegendes Material: 5 33, 1 ♀.

A b b i l d u n g : Forceps von vorn, Taf- I, Fig. 9.

Die Art steht dem mexikanischen O. cultripes Fairm, verwandtschaftlich am nächsten. Der Vorderrand des Clypeus trägt eine hoch aufgebogene Leiste, die aber nicht ausgeschnitten ist; das eigentliche Vorderende des Clypeus ist kurz und rund vorgezogen. Die Frontallinie ist ausgesprochen V-förmig, der mediane Höcker ist kaum angedeutet; die Skulptur ist ebenso grob runzelig punktiert, wie bei O. cultripes Der Prothorax besitzt keine hintere Saumlinie; der Höcker hinter dem Vorderrande ist beim Männchen stärker, als bei anderen Arten. Beim Weibchen tritt er ebenfalls stark hervor. Die Grube hinter dem Randhöcker ist beim Männchen ziemlich groß, beim Weibchen klein, aber deutlich ausgeprägt. Die Skulptur des Halsschildes und der Flügeldecken stimmt mit den entsprechenden bei O. cultripes überein. Das Pygidium ist bei beiden Geschlechtern stärker gewölbt als bei O. cultripes. Die Vorderschienen sind bei Männchen und Weibehen messerförmig erweitert, ungezähnt. Die Farbe ist überall ein dunkles Kirschrot; die Ventralseite ist lang, fuchsrot behaart. Charakteristisch ist der Bau des Forceps, dessen Parameren nicht gleichmäßig gebogen und terminal abgerundet, sondern fast gerade und direkt vor dem Ende mit einem stumpfen Seitenzahn versehen sind.

Orizabus batesi nov. spec.

3 Länge 16−19 mm Breite, 9,5−11 mm.

♀ unbekaunt.

Verbreitung: Nord-Mexiko ("from Durango to the Pacific").

Typen: & in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 さる.

Abbilding: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 10.

Dem südmexikanischen O. fairmairei Bts. nächstverwandt, unterscheidet sich die vorliegende Art von demselben durch den Bau des Forceps und das Vorhandensein einer hinteren Sammlinie des Prothorax. Die Clypealleiste ist kurz und niedrig, inder Mitte ausgeschnitten; die Frontallinie ist unter der dichten Runzelung völlig verloren gegangen; der Kopfhöcker ist bei dem größeren Exemplar deutlich und spitz, bei dem kleineren fast völlig verloschen. Der Prothorax ist in

seiner vorderen Hälfte spärlich und fein punktiert; nahe den Vorderwinkeln und entlang den Seiten ist die Punktierung dichter und gröber. Der Hinterrand ist in der Mitte stark zurückgebogen, seine Saumlinie ist überall deutlicht. Das Schildehen ist glatt, die Elythren sind wie gewöhnlich tief reihig punktiert. Das Pygidium ist flach gewölbt, fein und mäßig dicht punktiert. Die Farbe ist kirschbraun, auf der Unterseite etwas heller; die ventrale Behaarung ist lang und rotgelb. Die Vorderschienen besitzen drei starke Randzähne; von Verschmelzung derselben findet man keine Spur. Die Parameren des Forceps verjüngen sich rasch und divergieren mit ihren Enden etwas. Die Enden selbst sind abgerundet und tragen auf der Vorderseite einen eng anliegenden spitzen Zahn; eine seitliche Zacke in der Mitte, wie sie der sonst ähnliche Forceps von O. Jairmairei Bts. besitzt, fehlt bei O. batesi. Orizabus brevicollis nov. spec.

♂ Länge 20 - 22 mm, Breite 12-13 mm.

♀ unbekannt.

Vorkommen: Mexiko, Kalifornien (W. Horn).

Typen: 3 in coll. auct.

Vorliegendes Material: 3 33.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. I, Fig. 11.

Obwohl mit O. fairmairei Bts. nahe verwandt, ist die neue Art an ihrem Habitus leicht zu erkennen. Die Leiste des Clypeus ist außerordentlich niedrig und kaum ausgeschnitten; die Stirnlinie ist schwach gebrochen und mit sehr kleinem Höcker versehen; von dem Höcker verläuft ein leichter Kiel nach dem Vorderrande. Im ganzen ist der überall dieht punktierte Kopf verhältnismäßig kleiner als bei anderen Arten. Der Prothorax ist gleichmäßig gewölbt, ohne Tuberkel oder Grube. Er ist überall fein, nach den Vorderecken und den Seiten zu dichter und gröber punktiert; die Saumlinie greift zwar um die Hinterecken herum, ist aber in der Mitte breit unterbrochen. Das Schildehen ist glatt, die Flügeldecken wie gewöhnlich tief punktiert gestreift. Der Form nach sind die Elythren nahezu parallelseitig, nach hinten bauchig erweitert, etwas mehr als doppelt so lang wie breit. Das Pygidium ist dieht, apikalwärts etwas spärlicher, fein punktiert. Die Vorderschienen tragen drei stumpfe Zacken, an denen man meist deutlich die Neigung zur Ausbildung einer einfachen Kante wahrnehmen kann. Der Forceps ähnelt demjenigen von O. tuberculatus; die Parameren verjüngen sich rasch, sind terminal abgerundet und tragen neben der Spitze lateral ein kleines Knötchen, vorn einen anliegenden längeren Zahn. Die Farbe ist schwarzbraun, Hüften und Schenkel heller; die Behaarung ist rotgelb.

Oryctoderus robustus nov. spec.

of unbekannt.

♀ Länge 34.5 mm, Breite 15 mm.

Verbreitung: unbekannt (Salomo-Archipel!).

Typen: ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 19.

Die größte Art der bisher bekannt gegebenen Oryctoderus-Arten ist Oryctoderus can lezei Lansb. Abgesehen von dem Vorhandensein paariger kurzer Stirnhörnehen im männlichen Geschlechte, ist sie durch die eigenartige Skulptur der Elythren wohl charakterisiert. Von den Flügeldecken ist bei beiden Geschlechtern ein am Vorderrand neben dem Schildchen breit beginnender, nach hinten zu schmaler werdender und von der Mitte an allmählich verlöschender Streif stark glänzend und glatt. Ebenso sind der Schulter- und Apikalbuckel sowie eine Marginalzone bis nahe an die Flügeldeckenspitze nahezu punktfrei. Alles übrige ist mit großen Augenpunkten besetzt. Diese Punkte stehen bald sehr dicht, oft miteinander verlaufend, und sind dann flach, bald sind sie mehr oder weniger verstreut und tief eingedrückt. Im letzteren Fall pflegt auch das Pronotum stärker punktiert zu sein. Bei den dicht skulpierten Individuen ist der gesamte, von den Augenpunkten eingenommene Raum matt; mit der Dichte der Skulpierung nimmt auch die Glanzlosigkeit ab, und gelegentlich ist die ganze Oberseite der Käfer glänzend. Die Extreme sind recht auffällig verschieden, sind aber durch Übergänge verbunden; auch um Lokalformen handelt es sich nicht, denn beide Formen kommen nebeneimander auf Rocholl Isld. (ex coll. Rothschild) vor.

Außer O. candezei liegt mir nun noch in einem einzelnen, leider heimatlosen Weibehen eine zweite Art vor, welche nahe mit ihm verwandt ist.

Der Clypeus ist wie bei O. candezei nach vorn allmählich verschmälert, an den Seiten etwas, vorn stark aufgebogen. Seine Fläche ist dicht und grob punktiert; die Frontalnaht ist an den Seiten deutlich, aber ohne Höcker; in der Mitte wird sie durch einen seichten Eindruck unterbrochen: die Stirn ist mässig dicht, der Scheitel sperrig mit groben Punkten besetzt. Die Seitenränder des Halsschildes sind weniger stark gebogen als bei O. candezei, besonders nach den Vorderwinkeln zu. Die breiteste Stelle liegt im hinteren Drittel. Eine Saumlinie ist ringsum deutlich abgesetzt. Am Hinterrande ist die bei O. candezei tief eingeschnittene schmale Furche durch eine Reihe oft verschmelzender grober Augenpunkte ersetzt. Die Scheibe ist zerstreut mit tief eingestochenen Punkten übersät, welche nach den Seiten und

dem Hinterrande zu von feinen Ringen umschlossen werden. Eine gleichartige Punktierung weist das Schildehen auf. Der Nahtstreif beginnt als tief eingeschnittene, nach innen von einer feinen Leiste gesäumte Furche neben dem letzten Drittel des Schildchens und läßt sich bis zum Apex verfolgen. Die Skulptur ist wie bei O. candezei: die Punkte bestehen aus einem zentralen Nadelstich, den ein tief eingedrückter Ring umschließt, und dieser wird von einem zweiten feineren oft nicht gesehlossenen Ringe umgeben. Auch die bei O. candezei nahezu punktfreien, glänzenden Gebiete sind mit tief eingestochenen Punkten besetzt, welche gelegentlich mit einem schwachen Ring versehen sind. Die nach hinten zu etwas bauchigere Form der Elythren ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß es sich um ein relativ kleines Stück handelt. Die Punktierung des Pygidiums ist etwas gröber als beim O. candezei-Weibchen, die letzte Bauchschuppe ist in ihrem hinteren Drittel mit Borstenpunkten besetzt. Im Bau der Beine bestehen keine Abweichungen zwischen beiden Arten. Der Hinweis auf die eingangs erwähnte Variabilität des O. vandezei genügt, um zu zeigen, daß skulpturelle Merkmale hier zur Artcharakterisierung nicht ausreichen. Auch der Mangel der Kopfhöcker bei dem vorliegenden O. robustus-Weibehen könnte indivi luell sein, da sie auch bei kleineren O. candezei-Weibchen nahezh verschwunden sind. Ein sicher trennendes Merkmal zwischen O. robustus und O. cumlezei findet sich dagegen am Seitenrande der Elythren.

Derselbe ist bei O. robustus gleichmäßig nach hinten zugerundet, während der umgeschlagene Rand sich apikalwärts gleichmäßig verschmälert. Bei O. randezei hören die Epipleuren mit einem Knick nach außen, der von oben her als deutlicher winkeliger Vorsprung sichtbar ist, plötzlich auf.

Oryctes nasicornis L. ab. progressiva ab. nov.

Verbreitung: Deutschland (Umgebung von Berlin).

Typen: β in coll. auct.

Abbildungen: Kopf von der Seite; Taf. 1, Fig. 12 von einem schwachen, Fig. 13 von einem mittleren. Fig. 14 von einem starken 3.

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, eine Aberration des afrikanischen O. boas F. zu beschreiben, bei welcher das Kopfhorn des Männehens auf der Innenseite einen mehr oder weniger langen und spitzen Zahn trägt (Zeitschr. wiss. Ins. Biol., V, 1909, p. 214—217). Die Tatsache, daß mir in der Zwischenzeit wiederum einige derartig abweichende O. boas-Männehen begegnet sind, spricht dafür, daß es sich dabei um eine gesetzmäßig auftretende Variante handelt. Da ich dieselbe für phyletisch fortschrittlich hielt, benannte ich sie als ab. progressiva und sprach die Vermutung aus, daß sich auch bei anderen Oryctes-Arten solche zahntragende Tiere finden möchten. Veranlaßt wurde ich zu dieser Annahme durch ein Männchen von O. nasicornis L., das eine schwache Andeutung von einem Zahn am Horn besaß. Seither bin ich in den Besitz von drei ausgesprochen zahntragenden Exemplaren unseres deutschen Oryctes gelangt, und sehe mich dadurch in den Stand gesetzt, diese Form als konstante Aberration festzustellen und im Anschluß an die entsprechende des O. boas als ab. progressiva zu bezeichnen.

Das größte (Länge 38 mm) der mir nunmehr vorliegenden drei Stücke erinnert außerordentlich an den in meiner früheren Mitteilung abgebildeten O. boas ab. progressiva von Dumisa (Natal). Das 12 mm lange Kopfhorn ist bei ihm etwa in der Mitte nach hinten zu ein wenig verdickt. Von der Mitte dieser Erweiterung erhebt sieh dann, leicht nach oben geneigt, ein drehrundes, etwa 1 mm langes, überall gleich starkes, endwärts abgevundetes Zähnehen. Das nächstfolgende Männehen hat bei einer Körperlänge von 35,5 mm ein 10 mm langes Kopfhorn, das etwas oberhalb der Mitte zwar auch zackenförmig verdickt ist, aber des spitzen Zähnehens auf dieser Erweiterung entbehrt. Es entspricht also ungefähr dem seinerzeit abgebildeten O. boas von Adi Ugri (Erythräa). Bei dem kleinsten Stücke von 31 mm Länge ist die Zacke des 9,5 mm langen Kopfhornes noch weiter endwärts gewandert und findet sieh nur als kleine Erhöhung unterhalb der Spitze angedeutet.

Der Parallelismus zwischen den Reihen der zahntragenden O. boas und O. nasicornis ist überraschend. Bei beiden Arten haben die stärksten, als typisch zu bezeichnenden Tiere der Progressiva-Form auf der Verdickung in oder unterhalb der Hornmitte ein feines gerades zylindrisches Zähnehen. Bei den schwächeren Stücken wandert die Verdickung am Horne endwärts weiter, um schließlich ganz zu verschwinden. Einen Unterschied dagegen darf man in der Häufigkeit erblicken: während die Progressiva-Form von O. boas nicht allzu selten zu sein seheint, kommt sie bei O. nasicornis nur in Ausnahmefällen vor; denn das Material, welchem die drei beschriebenen Tiere als einzige entstammen, dürfte sieh auf Tausende belaufen.

O. pygmaeus Minck.

Unter dem Namen O. pygmaens beschreibt Minck (Deutsch. Ent. Zeit., 1913, p. 217) einen auffällig zierlichen westafrikanischen Orycles aus der Erebus-Gruppe. Durch den Vergleich der Foreipes, welche eine sehr charakteristische Gestalt besitzen, ließ sich feststellen, daß die Art mit dem O. curvicornis identisch ist, welchen Stern berg

(Ann. Soc. Ent. Belg., 1910, p. 91) aufgestellt hatte. Leider hatte Sternberg in seiner Urbeschreibung den Forceps nicht berücksichtigt, sonst wäre es ihm nicht entgangen, daß in seine typische Reihe ein – allerdings etwas aberratives – Männchen von O. pechueli Kolbe geraten war. Dieser Irrtum hat zur Folge, daß die Maximalmaße zu groß angegeben wurden: Länge 38 mm statt richtig 33 mm, Breite 17 mm statt richtig 14.5 mm. Einer Modifikation bedürfen auch die Angaben über die Skulptur des Pronotums. Sternberg gibt an, daß "die neben der Vertiefung des Halsschildes (der area retusa) verlaufende, von nadelrissigen Runzeln bedeckte Fläche (die arcola apposita) sich von dem hinteren Randhöcker der area retusa in zuerst schmalem, allmählich breiter werdenden Streif . . . "hinzieht. Diese Angabe führte, zumal da es weiter heißt: "Diese eben beschriebene Skulptur bleibt sich auf allen Männchen, großen wie kleinen, ganz gleich", zu einer Verwechselung mit O. pechueli und damit zur Neubeschreibung. Die Beschreibung paßt sowohl auf ein Exemplar von O. curvicornis, wie auf alle O. pechueli; bei den anderen O. curvicornis sind die Runzeln zu feinen Pünktehen reduziert, die gelegentlich sogar obliterieren und solche Tiere lagen augenscheinlich der Beschreibung von O. pygmaeus zugrunde. Zu der von Sternberg gegebenen Beschreibung des Weibehens von O. curvicoruis möchte ich hinzufügen, daß das stark gewölbte Pygidium dicht mit sehr kurzen, gerade abstehenden und überall gleich langen Härchen besetzt ist, während bei den nächstverwandten Arten der Haarbesatz in der Mitte länger und geradezu schopfähnlich wird. Eine lange Bewimperung am Endrand des Pygidinms besitzen beide Geschlechter.

Obwohl die M in elk sehe Beschreibung wegen der Berücksichtigung anatomischer Verhältnisse Verwechselungen ausschließt und daher einen Fortschritt gegenüber der ersten bedeutet, muß doch aus prioritätsrechtlichen Gründen sein O. pygmacus zugunsten des älteren O. curricornis Sthg. eingezogen werden.

Das eingangs erwähnte O. pechneli-Männehen stammt vom Sankurru und weicht im Habitus ganz beträchtlich von den Küstentieren ab: sein Ban ist schlanker, der Prothorax höher gewölbt, die Prothorakalgrube länger und schmäler, ihre Runzelung feiner, die Färbung im allgemeinen heller, rotbraum. Obwohl auch geringe Unterschiede in den Mundwerkzeugen bestehen — der Unterkieferhelm ist schlanker, die Unterlippe stärker gewölbt —, möchte ich das Tier nur für eine Lokalform des O. pechneli Kolbe halten.

Oryctes erebus Bm.

Durch die kürzlich erschienene Revision der Erebus-Gruppe von

Orycles hat Minck (Deutsch, Ent. Zeit., 1913, p. 212--218) in klarer Weise die Arten O. erebus Bm. und O. pechueli Kolbe unterschieden und die Synonyme dieser beiden Spezies festgestellt. Mir liegt O. erebus Bm. nur in relativ wenigen Stücken vor, 11 Männehen und 9 Weibchen; dieselben gewinnen aber dadurch an Brauchbarkeit, daß die Tiere sehr verschiedener Herkunft sind. Ich habe versucht, an diesem Materiale die Verwendbarkeit des Unterlippengerüstes und der Maxillen zur Artdiagnose zu verfolgen. Das Resultat war nicht günstig. Mundgliedmaßenpaare zeigen innerhalb der Art eine ebenso große, wie überraschende Variabilität, da sonst die Mundteile ja zu den morphologisch stabilsten Chitinteilen gehören. Bei den Maxillen ist der Helm ganz wesentlichen Sehwankungen in der Größe unterworfen: bald ist er ziemlich kurz, bald ist er etwas nach innen als stumpfer Fortsatz ausgezogen. Das Labium ist im vorderen Teile des Mentums dreieekig mit leicht gebogenen Seiten. Diese Seiten sind nun bald nicht oder nur wenig erhaben, bald sind sie ziemlich stark aufgebogen. Im letzteren Falle geschieht es dann häufig, daß diese Seitenränder sogar nach vorn zu die Mitte überragen: bei Ansicht genau von der Fläche hat es dann den Anschein, als ob das Mentum vorn ausgeschnitten sei.

Diese Variabilität in der Form der Mundgliedmaßen hat zu einer Benennung der beiden Extreme die Veranlassung gegeben. Tiere mit hochaufgebogenen Seitenrändern des Mentums bzw. mit tief eingeschnittener Mittelfurche derselben, betrachtet Minck als O. erebus Bm.; diejenigen mit niedrigem oder flachem Seitenrande bzw. mit fehlender Mittelfurche des Mentums, bezeichnet er als O. bijoveatus Minck. Nach dem mir vorliegenden Materiale glaube ich, eine Artberechtigung der neuen Form nicht zusprechen zu können. Da eine parallele Variabilität bei O. owariensis vorkommt, darf aber der Name wohl als Aberrationsbezeichnung beibehalten werden. Derartige Stücke von O. erebus sind daher als O. erebus Bm. ab. bifoveata Minck zu bezeichnen.

Oryctes owariensis-bidentatus nov. subspec.

In dem Bericht über Y. Sjöstedts Dynastidenausbeute in Kamerun behandelt Kolbe (Ark. f. Zool., II, 18, 1905, p. 15) eingehend die Unterschiede zwischen O. owariensis Beauv. und einem von ihm als O. gigas Cast. gedeuteten nahen Verwandten desselben.

Nun hat Arrow (Ann. Mag. Nat. Hist., 8, VIII, 1911, p. 151) darauf hingewiesen, daß augenscheinlich O. gigas Cast. = O. cristatus Voll. = O. crampeli Fairm. = O. ingens Kolbe, eine Anschauung, der ich mich anschließen möchte. Die Art, welche Kolbe zum Vergleich

heranzicht, ist aber mit diesem eehten O. gigas Cast. nicht identisch, darf also auch nicht so bezeichnet werden.

Mir liegen von O. owariensis Beauv. 24 Männehen und 16 Weibehen vor, eine Anzahl weiterer konnte ich nebenher untersuchen. Danach stellt sich heraus, daß auch diese Art eine weitgehende Variabilität der Mundwerkzeuge besitzt, und zwar in demselben Sinne, wie O. erebus Bm. Das Extrem, welches im Bau des Mentums dem Minckschen O. biforeatus entspricht, ist die von Kolbe als O. owariensis Beauv. erkannte sich lan keir e Form. Dem O. erebus Bm. entspreehen die plumperen Tiere, welche Kolbe als O. gigas bezeichnet. Artlich für verschieden vermag ich beide Formen nicht zu erachten. Ich glaube aber, daß eine Benennung der irrtümlich als O. gigas gedeuteten Rasse berechtigt ist. Im Anschluß an eine handschriftliche Bezeichnung Nonfrieds an einen Weibch endieser Rasse, benenne ich dieselbe als O. owariensis-bidentatus nov. subspee. Der Name weist auf eine Eigentümlichkeit der Rasse hin, nämlich die auffällig starke Entwickelung der Bewaffnung. Bei starken Männehen sind die fünf Zacken des Pronotums recht kräftig, bei starken Weibehen treten die beiden inneren Seitenzacken weit vor, während der Mittelzahn im Gegensatz zur Nominatform fehlt und die Absturzleiste daher ausgeschnitten erscheint (ein Analogon zu der entsprechenden Erscheinung bei den Männehen yon O. nasicornis L. und seiner var, grupus Ill.).

Über die Lebensweise der Art sei erwähnt, daß dieselbe nach einem Belegexemplar, welches ich in der Sammlung der Biologischen Anstalt in Amani (Usambara) sah, bei Udjiji an Weinpalmen (Raphia) schädigend aufgetreten ist. Auch Kolbe erwähnt nach Preuß das Vorkommen an dieser Palme in Kamerun. Jedenfalls ist O. owariensis aber nicht an Raphia gebunden, da er mir auch aus Usambara vorlag, wo diese Palme fehlt.

O. elegans nov. spec.

- 3 unbekannt.

Vorkommen: Arabien (Fao).

Typen: \$\square\$ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 9.

Ihrem Habitus nach gehört O. elegans in die Nähe der westafrikanischen O. erebus-Gruppe. Mit ihnen teilt er den schlank zylindrischen Bau und die annähernde Punktlosigkeit der Elythren. Die größte Ähnlichkeit hat er mit O. sjöstedti Kolbe; auf der anderen Seite weist er aber auch manche Beziehungen zu dem arabischen O. desertorum Arr. auf, von welchem ich ein von Arrow bestimmtes Exemplar zum Vergleich heranziehen konnte.

Der Clypeus ist mäßig breit, tief ausgeschnitten, in zwei leicht divergierende Zacken ausgezogen. Das Kopfhorn ist kurz, weit vorgeschoben, leicht zurückgebogen, überall dicht, an der Basis grob punktiert. Der Eindrnek des Prothorax ist flach, grob, quer gerunzelt, Der glatte Grubenrand ist nahezu kreisförmig, in der Mitte in einen Höcker vorgezogen. Seitlich vom Rande liegt eine, etwa ein Drittel des Raumes bis zum Seitenrande einnehmende Area apposita, welche grob quer gerunzelt ist; nach vorn geht dieses Runzelgebiet direkt über in die Runzelung der Vorderwinkel und folgt dann dem Seitenrande wieder rückwärts, um etwa in der Mitte desselben zu verlöschen. Der Raum zwischen der lateralen Runzelung und der Area apposita ist zerstreut punktiert und trägt in der Mitte jederseits einen runden, dicht und grob punktierten Eindruck. Die ganze hintere Hälfte des Halsschildes ist glatt und glänzend; hinter dem Mittelteil des Grubenrandes finden sieh keine Punkte oder Runzeln auf die Ausdehnung von ½ der Halsschildbreite. Der Saum ist schmal, grob gerunzelt. Das halbkreisförmige Schildchen ist in seiner vortleren Hälfte grob Die Flügeldecken sind bis auf den tief eingeschnitteuen Nahtstreif glatt. Das Pygidium ist fein und dicht punktiert, mit einem Knöpfchen in der Mitte, kahl, bis auf einen rostbraunen Wimpersaum in der Mitte des Endrandes. Die Vorderschienen haben fünf Zähne, von denen der erste, zweite und vierte mäßig lang, der akzessorische dritte und fünfte klein sind. Die Hinterschienen tragen drei Endzähne. Die Farbe ist oberseits dunkel kastanienbraun, unterseits kirschrot; die äußerst spärliche Behaarung ist braun.

Xyloryetes splendidus nov. spec.

ð Länge 26 mm, Breite 14 mm, Länge des Kopfhornes 3 mm.

 $\$ Länge 25-26 mm, Breite 14-14,5 mm.

Verbreitung: Panama (Chiriqui).

Туреп: З et Q in eoll. auct.

Vorliegendes Material: 1 3, 2 99.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 15.

Die neue Art gehört in die Xyl. telephus-Gruppe und ist dem Xyl. corniger Bts. am nächsten verwandt. Die beiden Zacken des Clypeus stehen weiter als gewöhnlich voneinander entfernt. Das dieht punktierte Kopfhorn des Männehens ist etwas von vorn nach hinten abgeflacht, steigt von breiter Basis schlank empor und neigt sich gegen

die Spitze zu leicht zurück. Der Prothorax des Männchens hat deutlich vorgezogene Vorderecken und abgerundete Hinterwinkel; die Saumlinie ist hinten in der Mitte sehr undeutlich, scheinbar unterbrochen. Das vordere Drittel nimmt ein ziemlich ebener, weit nach den Seiten zu sich ausdehnender Absturz ein. Sein Hinterrand ist in der Mitte zu einem breiten, kann vorspringenden, median andeutungsweise geteilten Buckel vorgezogen, von dem ein schwacher Kiel zum Vorderrande herabsteigt. Im ganzen gleicht der Prothorax fast völlig dem von Xyl, ensifer Bts. Beim Weibehen ist er überall stark glänzend. nur hinter den Vorderwinkeln mit zwei dicht punktierten Grübehen versehen. Die Elythren sind glatt und glänzend, mit deutlichem Nahtstreif; die übrigen Punktlinien sind nur bei den Weibchen schwach angedeutet. Die Endränder der Mittel- und Hinterschienen sind zweizackig. Der Forceps, welcher die Art mit Sicherheit von allen bisher bekannt gewordenen unterscheiden läßt, besitzt sehr lange, gerade Parameren, welche endwärts etwas verdichtet und schräg (innen länger als außen) abgestutzt sind; etwas jenseits der Mitte findet sich seitlich ein feines Zähnehen.

Xyl. ensifer-perpendicularis Stbg.

Nach dem Bau des Forceps, den ieh bei den Typen beider Spezies untersucht habe, gehört diese Art, welche nach einem sehr starken venezolanischen Männchen beschrieben wurde, zu Xyl. laevipennis Stbg. Die Abweichungen davon sind in der Hauptsache Folgen der verschiedenen Größe, so daß ein Beibehalten des Namens nur als Bezeichnung für eine Lokalform gerechtfertigt erscheint. Xyl. laevipennis Stbg. ist nach Sternbergs und Arrows Angaben, die ich bestätigen kann, identisch mit dem Xyloryetes, welchen Bates als var. ensifer (Sturm) zu Xyl. telephus zieht. Da es sich um eine gute Art handelt, ergibt sich folgende Synonymie: Xyl. ensifer (Sturm) Bts. (=Xyl. telephus var. ensifer Bts. =Xyl. telephus Stbg. =Xyl.

Enoplus caledonicus nov. spec.

 \upsigma Länge 28=31,5 mm, Breite 15=17 mm.

Verbreitung: Neu-Kaledonien (Numea).

Typen: δ et $\mathfrak P$ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 33, 19.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 16.

Aus dem Genus *Enoplus* ist bisher nur eine Art beschrieben worden. En. tridens Montr. (Ann. Soc. Ent. France, 1860, p. 277). Auf diese wurden alle aus dem Gebiet Neu-Kaledoniens stammenden *Enoplus* bezogen. In Wirklichkeit stammte aber die Genotype gar nicht von dort, sondern von Lifu, der Hauptinsel des Loyaltyarchipels. Mir liegen Tiere sowohl von dort, wie von Neu-Kaledonien selbst vor, und der Vergleich ergibt, daß beide verschiedenen Arten angehören, welche allerdings nahe verwandt sind.

Der Vorderrand des Clypeus von En. caledonicus ist gerade, im Gegensatz zu der leichten Ausrandung bei En. tridens. Das Konfhorn ist stärker gebogen, die mittlere Zacke ist bei dem vorliegenden größeren Stück auffallend viel länger als die seitlichen. Die Grube auf dem Prothorax des Männehens ist tiefer, an ihrem Hinterrande finden sich zwei Höcker, die aber nicht zu Hörnern ausgezogen sind. Die Punktierung des Pronotums ist etwas deutlicher. Die Innenklaue der Vordertarsen ist stark verdiekt mit breitem stumpfen Zahn an der Basis, ihre Spitze ist scharf eingebogen. Der Foreeps ist breiter und innen ausgeschnitten. -Das Weibehen trägt einen stumpfen Höcker auf der Mitte des dicht punktierten Kopfschildes. Sein Pronotum besitzt einen flachen Eindruck in der vorderen Hälfte, vor dem ein stumpfer Buckel sich findet. Vom Hinterrande des Eindrucks geht eine bald verlösehende Mittelfurche aus, wodurch der Rand des Eindrucks zweihöckerig erscheint. Die Vorderhälfte, ein schmales Seitenband und ein Streif um die Mittelfurche herum, sind grob punktiert. Das dicht und lang braun behaarte Pygidium des Weibehens besitzt in der oberen Hälfte einen breiten Querwulst, unter dem eine kleine Grube liegt. Die Grube ist quer gerunzelt, alles übrige grob punktiert, an der Basis ein schmaler Streif punktfrei. Das Weibehen von En. tridens konnte ich nicht zum Vergleiche heranziehen.

Megaceras crassum nov. spec.

♀ Länge 32—36 mm, Breite 18—20 mm.

Verbreitung: Ecuador (Macas), Peru (Huancabamba, 3000 m) (Heyne).

Typen: ♂et♀in coll. auet.

Vorliegendes Material: 6 33, 2 ♀♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 17.

Die neue Art erinnert im Habitus an *M. chorinaeus*, für dessen forma minor ich sie ursprünglich hielt, und ist dem *M. cadmus* nahe verwaudt. Der Clypeus hat einen nahezu ganz gleichmäßig halbkreisförmigen, rings aufgebogenen Rand. Das Mentum

ist hochgewölbt, dicht und grob punktiert und beborstet. Das Kopfhorn des Männchens hat einen rechteckigen Querschnitt, seine Spitze ist abgestumpft, bei starken Exemplaren leicht zweigeteilt. Nahe der Spitze findet sich auf der Innenseite ein Zahn, der kräftiger als bei anderen Megaceraten ist. Von ihm verlaufen basalwärts zwei laterale und ein medianer Kiel auf der Hornhinterseite; apikalwärts fehlt der mediane Kiel. Das Halsschild besitzt eine deutliche Saumlinie an den Seiten und hinten; vorn fehlt sie bei den Männchen. Die Seiten des Pronotums sind beim Männehen je nach der Größe stärker oder schwächer herzförmig eingezogen. Der Buckel ist hoch und breit; seine bei starken Stücken weit voneinander getrennten Hörner sind parallel etwas nach innen und unten konvergierend. Die innere (untere) Ecke der Hörner ist besonders bei kleineren Stücken etwas verlängert und täuscht so eine Zweispitzigkeit vor. Die Flügeldecken sind kaum länger als zusammen breit, glatt und glänzend; der Nathstreif wird von verfließenden groben Punkten gebildet. Die beider distalen Bänder des propygidialen Stridulums des Männchens divergieren stark und sind schr schmal; ihre Rippung ist änßerst fein. Die Bewaffnung des Weibchens besteht aus einem spitzen Höcker auf dem Kopfe und zwei spitzen Höckern über dem Vorderrande des Pronotums. Das Pygidium des Weibehens besitzt einen hohen runden glatten Querwulst; oberhalb desselben ist es grob punktiert und spärlich lang behaart, unterhalb ist die Punktierung fein. Die Parameren des Forceps sind im basalen Teile halbkreisförmig gebogen und endwärts in ein kurzes gerades, innen behaartes Stück ausgezogen. Die Farbe ist überall ein glänzendes Schwarz, das ventral in Dunkelbraun übergeht; die Behaarung ist rostfarben.

Megaceras laevipenne nov. spec.

3 umbekannt.

♀ Länge 30,5 mm, Breite 17 mm.

Verbreitung: Peru (von Standinger).

Typen: Q in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 \$.

Der Clypens ist flach abgerundet, fünfmal schrleicht ausgebuchtet, so daß vier verloschene Vorsprünge daran erkennbar sind; die mittelste Einbuchtung ist die relativ tiefste, der ganze Rand ist aufgebogen. Die ganze Oberseite des Kopfes vom Vorderrand bis wenig hinter das spitze Höckerchen ist gleichmäßig dicht und grob punktiert mit sehr feiner Punktulation auf den Interstitien. Das Mentum ist hoch gewölbt und dicht mit tiefen Borstenpunkten bedeckt. Das Pronotum ist hoch gewölbt, glatt und stark glänzend. Über dem Vorderrande

stehen zwei 2 mm voneinander entfernte Spitzhöckerchen. Vor und neben ihnen findet sich eine spärliche grobe Punktierung, welche sich auch entlang des Seitenrandes bis zu den Hinterecken erstreckt; nach der Mitte zu werden die Punkte rasch feiner, um dann ganz zu verschwinden. Eine Saumlinie folgt dem Vorder- und Seitenrande, wird am Hinterrande aber nur durch einige unregelmäßige Punkte vertreten. Die Elythren sind kurz, hoehgewölbt, hinten gemeinsam halbkreisförmig zugerundet. Ein Nahtstreif fehlt ihnen völlig, nur neben den Endbuckeln deuten ihn einige Punkte an; eine schwache Punktierung findet sieh auch in der hinteren Hälfte der Flügeldecken entlang des Seitenrandes. Sehr auffällig ist die Gestalt des Pygidiums. Dasselbe trägt in der Mitte einen scharfen Querkiel; unter demselben befindet sich eine kleine tiefe runde Grube, welche den Medianteil des Kieles noch sehmäler und schärfer hervortreten läßt. Der Teil oberhalb des Kieles ist mit groben Borstenpunkten besetzt, der darunter glänzend und fein punktiert. Die Farbe ist oberseits glänzend lackschwarz, unten dunkelbraun; die Behaarung ist rostbraun.

Syneterogomphus sternbergi Prell.

Synonymie: Syneterogomphus sternbergi Prell, Stett. Ent. Zeit., 1912, p. 55; Mém. Soc. Ent. Belg., XX, 1912, p. 129.

 \updelta Länge 36—42 mm, Breite 21—24,5 mm, Länge des Kopfhornes 3.5—4.5 mm.

♀ Länge 45—47 mm, Breite 25—27 mm.

Verbreitung: Holl. Guiana.

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 33, 2 99 coll. auet., 1 9 coll. Univ. Tubingensis.

Das Männehen erinnert im ganzen Bau außerordentlich an das Weibehen und fällt durch seine schwache Bewaffnung auf. Der Kopf trägt dicht hinter dem aufgebogenen Clypealrande ein kurzes, gebogenes Horn, dessen Hinterseite etwas abgeflacht und ausgehöhlt ist. Der Prothorax ist hoch gewölbt, der Buckel ist niedrig. Von seinem leicht ausgeschnittenen, nicht wesentlich hervortretenden Endrande, dessen Breite knapp ein Drittel der Halsschildbreite beträgt, zieht siehe in glatter, steiler Absturz zum Vorderrande herab. Seitlich von der Absturzfläche ist jederseits eine tiefe, große Grube eingesenkt, deren Grund und Innenseite ebenfalls glatt ist. Nach außen und vorn beginnt wieder die grobe Runzelung, welche die Seiten und einen Streif am Vorderrande des Buckels bedeckt und nach hinten rasch in grobe, dann feinere Punktierung übergeht. Das hintere Drittel des Halsschildes ist stark

glänzend, sehr fein und zerstreut punktiert, dem Hinterrande folgt ein schmaler Saum dichter Punktierung. Das Propygidium und Pygidium sind glatt und glänzend, und mit sehr feinen Pünktehen übersät. Im übrigen gleicht das Männchen völlig dem Weibehen.

Durch die Auffindung des Männchens von Syn. sternbergi ist gleichzeitig auch die Heimat, welche bei der Aufstellung der Art nicht angegeben werden konnte, festgestellt. Habituell steht das Männchen ziemlich isoliert da und kann wegen seiner eigenartigen Prothorakalbewaffnung kaum mit irgendeiner anderen Art verwechselt werden. Am nächsten von den übrigen Heterogomphus-Arten steht ihm Het. aidoneus Burm.

Xylotrupes meridionalis nov. spec.

 \eth Länge 36--47 mm, Breite 20.5=26 mm, Länge des Kopfhornes 5-11.5 mm, Länge des Prothorakalhornes vom Hinterrande des Prothorax an 11-21 mm.

♀ Länge 33 41 mm. Breite 20 24 mm.

Verbreitung: Vorderindien (Madras, Shembaganur).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 10 33, 6 \$\$.

Abbildиng: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 18.

Das Kopfhorn des Männchens ist auffällig kurz, an der Basis schlank, endwärts tief und breit gegabelt; die Äste sind etwa halb so lang wie der gemeinsame Stamm; in der Gabelungsstelle findet sich ein kleiner Höcker. Der Prothorax besitzt vorn und hinten sowie im größten Teile der Seiten eine feine Saumlinie. Er ist überall matt glänzend und, bei kleineren Exemplaren wenigstens, fast überall deutlich punktiert. Der Prothorakalbuckel ist in ein kurzes Horn ausgezogen, das ziemlich dick ist und in zwei wenig divergierende Zacken ausläuft.

Beim Weibehen ist der Clypeus quer gerunzelt, die Stirn runzelig punktiert; die verloschene Stirnlinie ist andeutungsweise mit zwei Erhebungen versehen. Der Prothorax ist rings gesäumt, in seiner vorderen Hälfte und an den Seiten dicht und grob runzelig punktiert; die hintere Hälfte der Scheibe ist etwas verstreuter und feiner, aber noch kräftig, punktiert. Das kurzdreickige Schildehen ist fein gesäumt, schwach punktiert oder glatt. Die Flügeldecken besitzen außer dem Nahtstreif und zwei (selten drei) von Punktreihen eingefaßten Rippen eine dichte Punktierung, auch zwischen Nahtstreif und Naht, doch sind alle Punkte gleichmäßig sehr fein. Das Pygidium ist beim Weibehen länger und dichter überall, beim Männchen kürzer und mit Ausnahme des Apex dicht seidig gelb behaart. Der Prosternalzapfen ist meist

ausgesprochen zweispitzig. Die Farbe ist dunkelbraun, der Prothorax schwärzlich, die Behaarung licht gelb.

Die Art, welche von Arrow als X. gideon L. betrachtet wurde, ist von diesem durch den Habitus wohl unterschieden. Sternberg hatte sie in seiner Sammlung als "X. meridionalis Stbg. i. l." bezeichnet. Da die Untersuchung des Forceps die Artberechtigung bestätigte, habe ich diesen Namen beibehalten.

Xylotrupes meridionalis-taprobanes nov. subspec.

 \upsigma Länge 32—43 mm, Breite 18,5—24 mm, Länge des Kopfhornes 5=10 mm.

♀ Länge 30-36 mm, Breite 18-25 mm.

Verbreitung: Ceylon (Kandy).

Typen: ♂ et♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 5 33, 4 22.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 19.

Die Form ähnelt dem X. meridionalis außerordentlich und dürfte seine Lokalform auf Ceylon darstellen. Von der Nominatform unterscheidet sich die Inselrasse durch das Kopfhorn, dessen Äste viel stärker divergieren, so daß sie häufig einen Winkel von nahezu, 180° miteinander bilden, und dadurch, daß die Äste weniger zurückgebogen sind. Ein konstanter Unterschied findet sich ferner im Ban des Forceps, welcher bei den Madrastieren im absteigenden Teile der Parameren über der etwas eingeschnürten Umbiegungsstelle noch eine kleine Ausbuchtung besitzt, während diese bei den Ceylonstücken fehlt. In allen übrigen Beziehungen stimmen beide Rassen miteinander überein.

Aegopsis trinidadensis Stgb.

♂ Länge 26=31 mm, Breite 15-18,5 mm.

♀ Länge 26 = 29 mm, Breite 15,5 = 18 mm.

Die Type dieser ostamerikanischen Art ist ein ziemlich schwaches Männchen, das Weibehen war bisher unbekannt. Kürzlich erhielt ich durch Herrn A. Heyne (Berlin) eine lange Reihe von Stücken beider Geschlechter von A. trinidadensis und sehe mich so instand gesetzt, die Sternberg sche Beschreibung etwas zu ergänzen.

Ein nach dem gesamten Materiale eharakteristisches Unterscheidungsmerkmal gegenüber A. curvicornis Westw. ist die schon von Sternberg erwähnte Punktierung des Halsschildes beim Männehen. Während bei dem Columbier die ganzen Seiten des Pronotums gleichmäßig dicht gerunzelt sind, zieht sich bei A. trinidadensis stets von der glänzenden, mehr oder weniger zerstreut fein punktierten Scheibe ein glänzendes Band bis zur Mitte der Halsschildseiten herab, welches

zwar mehr oder weniger dicht mit Augenpunkten besetzt, nie aber fein gerunzelt ist. Weniger sicher ist das von Stern berg in den Vordergrund gestellte Merkmal der zottigen Pygidialbehaarung, da dieselbe bei älteren Stücken meist abgerieben ist. Auch der Bau des Forceps ist bei beiden Arten – der Forceps aller Aegopsis-Spezies ist äußerst gleichmäßig gebaut – etwas verschieden: die Parameren sind bei A. trinidadensis verhältnismäßig länger und weniger stark gebogen. Die Bewaffnung unterliegt den gleichen Modifikationen wie bei A. curvicornis; der Pronotalbuckel kann zu einem minimalen Knötehen reduziert und anderseits in ein (vom Halsschildhinterrande gemessen) 20 mm langes Horn ausgezogen sein; die Länge der Kopfhörner schwankt zwischen 3.5–10 mm.

Das Weibehen läßt sich von demjenigen von A. curvicornis recht leicht unterscheiden. Der Clypeus ist halbkreisförmig mit hoch aufgebogenem Rande, seine Fläche ist dicht und mäßig grob punktiert. Gegen die Stirn ist der Clypeus stark winkelig nach unten abgesenkt; die so entstehende Querkante ist dieht und sehr tief punktiert, seitlich zu zwei Knötchen erhoben. Der Scheitel ist grob gerunzelt und stark glänzend, während die Querkante stets, der Clypeus meist matt sind. Das Pronotum ist sehr grob und dieht punktiert; die hintere Hälfte der Mittelpartie ist zerstreuter punktiert und stärker glänzend. Von ihr zieht sieh — in Analogie mit den Verhältnissen beim Männchen ein ebensolehes Band bogenförmig nach der Mitte der Halsschildseiten hin; zwischen Band und Mitte liegt ein Fleck bes inders starker Runzelung. Die Flügeldecken sind gröber punktiert als bei A. curvicornis. Das Pygidium hat an der Basis einen schmalen matten Streifen sehr feiner und dichter Runzelung; seine seitliche Behaarung ist etwas stärker. Die letzte Bauchschuppe ist von der Basis bis über die Mitte hinaus dicht quer gerunzelt und bis zum Apex dicht behaart. Die Endränder der Mittel- und Hinterschienen sind gewöhnlich in zwei längere Zähne ausgezogen, neben denen noch einige kleinere stehen. Die Färbung ist wie beim Männehen schwarzbraun, unten kaum heller; die Behaarung ist graugelb.

Amblyphileurus elatus nov. spec.

😽 Länge 20 mm, Breite 9,5 mm.

⊊ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. anct.

Vorliegendes Material: $1 \ 3$.

Verbreitung: Westkolumbien.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 20.

Im Habitus steht die neue Art dem südbrasilianischen Ambl. burmeisteri Arr. am nächsten. Sie unterscheidet sich von demselben durch die schlankeren und längeren Kopfhörner, welche an der Basis auch weiter voneinander abgerückt sind. Die Stirngrube ist glatt. Die tiefe Scheitelgrube ist an den Seiten weit nach hinten ausgedehnt, während der mittlere Teil ihres scharf hervortretenden Hinterrandes vorragt und so eine Gabelung der Vertiefung hervorruft. Der Prothorax ist stark gewölbt, glänzend, seine Seiten stärker gerundet; die breiteste Stelle liegt vor der Mitte. Die Mittelfurche ist schmal, tief eingedrückt, spärlich punktiert. Das hoch gewölbte Pygidium ist dicht mit groben Punkten besetzt. Die Parameren des Forceps sind breit, innen ausgeschnitten, außen mit einem Zahn kurz vor der schlanken Spitze.

Ambl. gracilis nov. spec.

♂ Länge 18 mm, Breite 8,5 mm.

♀ unbekannt.

Typen: 3 in coll. auct.

Vorliegendes Material: 13.

Verbreitung: unbekannt.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 21.

Dem vorigen außerordentlich ähnlich, fällt die Art sehon äußerlich durch ihre Zierlichkeit auf. Die Kopfhörner stehen ebenso nahe, wie bei Ambl. burmeisteri Arr., die Stirngrube ist, wenigstens bei dem einzigen vorliegenden, recht schwachen Exemplar, quer gerunzelt. Der Scheitel ist kaum eingesenkt, jedenfalls ohne einen erkennbaren Grubenhinterrand, überall dicht quer gerunzelt. Pronotum, Elythren und Pygidium sind wie bei Ambl. elatus. Der Foreeps ist ähnlich dem von Ambl. elatus, doch ist der seitliche Zahn mehr der Mitte zugerückt, wodurch die Endspitzen länger erscheinen.

Anisophileurus passaloides nov. spec.

♂ Länge 18-21 mm, Breite 9-10 mm.

♀ Länge 18—20 mm, Breite 9—9,5 mm.

Туреп: δ et $\mathfrak P$ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 3 33,8 99.

Verbreitung: Bolivien (Jungas), Peru (?).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 22.

Die neue Art ist nächstverwandt mit dem peruanischen Ambt. oedipus Prell, mit dem sie leicht zu verwechseln ist. Im Habitus stimmt sie völlig mit demselben überein und schließt sieh so dem Aussehen der Vervex-Gruppe von Ambtyphileurus an. Thre Farbe ist dunkelbraun, bei kleineren Exemplaren ins Kirschrote spielend. Von Ambl. oedipus unterscheidet sich Ambl. passaloides durch die folgenden Charaktere: Die Kopfhörnehen sind bei den Männehen kürzer, die Grube dazwischen ist, besonders bei kleinen Exemplaren, punktiert. Das Pronotum ist gleichmäßig gewölbt, ringsum gesäumt, überall deutlich punktiert; die Punkte sind ebenso verteilt, wie bei Ambl. oedipus, aber tiefer eingestochen. Die Mittelfurche ist auffällig seicht, meist nur in der hinteren Hälfte mit groben, sonst mit feinen Punkten besetzt. Das Schildchen ist spärlich grob punktiert. Die Elythren weisen dieselben Punktreihen wie gewöhnlich auf, doch nehmen die Punkte analwärts an Tiefe bald ab und fehlen im Gebiete des Endbuckels völlig. Das Pygidium des Männehens ist gleichmäßig gewölbt und diehter als bei Ambl. oedipus, mit groben Punkten besetzt, welche randwärts gelegentlich miteinander verschmelzen. Der Forceps ist durch die schlanke Form der vorderen Hälfte seiner Parameren gekennzeichnet. Die Innenklaue der Vordertarsen ist stärker verbreitert, als bei Ambl. oedipus, scharf eingebogen, zahnlos. Das Pygidium des Weibchens, welches sonst dem Männchen außerordentlich ähnelt, weicht, im Gegensatz zu der peruanischen Art, von dem des Männchens etwas ab. Es ist sperriger punktiert, glänzend, und durch einen starken Querwulst ausgezeichnet, unter dem sich Andeutungen eines Eindruckes finden.

Homophileurus tricuspis nov. spec.

♀ Länge 39 = 39.5 mm, Breite 19 = 19,5 mm.

Verbreitung: St. Christobal. Guatemala.

Typen: σ et ς in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 eta, 2 \S \S .

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 23.

Vor einiger Zeit hatte ieh Gelegenheit, einen nahen Verwandten des H. quadrituberenlatus Beauv, von Kuba zu beschreiben, welcher von der südamerikanischen Art neben anderen Merkmalen dadurch abwich, daß die vier Höcker am Rande des Halsschildabsturzes nicht gleich waren. Während nun bei diesem H. cubanus Prell, die äußere Zacke etwas größer war, liegt mir jetzt eine neue Art vor, bei welcher die innere Zacke größer ist.

Die mittlere Clypealzacke ist, wie gewöhnlich, hornartig aufgebogen. Die beiden Seitenzacken vor den Augenkielen sind in lange, stark divergierende, parallelseitige, dorsiventral etwas zusammengedrückte, außen glatte, innen längsgerunzelte Hörner ausgezogen, welche schräg nach

außen und vorn gerichtet, endwärts abgestumpft und mit einem kleinen, nach innen und hinten gerichteten Zahne versehen sind. Die Scheitelgrube ist tief, am Grunde wie die übrige Oberseite des Kopfes quer gerunzelt; ihr Vorderrand tritt nicht hervor. Der Prothorax ist auch gewölbt, seitlich weit ausladend. Der Absturz ist wenig ausgehöhlt. Die mittleren Zacken des Absturzrandes sind größer als die lateralen, und stehen voneinander fast oder mehr als doppelt so weit entfernt, wie von den äußeren. Der Absturz, die breite, tief eingesenkte Mittelfurche und zwei Bezirke seitlich neben den lateralen Zacken sind dicht und grob runzelig punktiert. Alle übrigen Charaktere stimmen mit denen von H. quadrituberculatus Beanv. überein. Der Forceps hat lange, gerade Parameren, deren Endstücke klaffen.

Die neue Form steht dem *Phil. quadrituberculatus* viel näher, als die kubanische Art.

Vermutlich zur gleichen Art gehören zwei Tiere, welche von örtlich weit davon getrennten Lokalitäten stammen: 1 Männehen von Chimbo (Ecuador), 1000'. VIII. 97 (Rosenberg) und 1 Weibehen aus British Guiana.

Homophileurus muticus nov. spec.

♂ Länge 29-38 mm, Breite 14,5-18 mm.

♀ Länge 31 mm (bis z. Mitte d. Pronotalyorderrandes), Breite 17 mm.

Verbreitung: Cayenne, Mexiko.

Typen: 3 in coll. auct.

Vorliegendes Material: 4 33, 1 ♀ (defekt).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 24.

Die neue Form ist die sehlankeste aus dieser Gruppe und steht verwandtsehaftlich dem H. quadrituberculatus Beauv. sehr nahe. Die vier Höcker des Pronotums sind etwa gleich groß und etwa gleich weit voneinander entfernt; gewöhnlich ist sogar das mittlere Interstitium um ein Geringes kleiner als die beiden seitlichen. Die Seiten des Prothorax sind gleichmäßig gerundet; seine Mittelfurche ist sehmäler und feiner punktiert als bei H. tricuspis nov. spec. Die Scheitelgrube besitzt einen deutlich hervortretenden Vorderrand. Die Parameren des Forceps sind fest aneinander gepreßt, während sie in seitlicher Ansicht bei den Mexikostücken nahezu gerade erseheinen, weisen die (typischen) Cayennestücke nach der Einschnürung eine schwache Abwärtsknickung auf.

Phileurus mundus nov. spec.

♂ Länge 25,5 mm, Breite 11 mm.

Ω unbekannt.

Verbreitung: Cayenne.

Typen: 3 in coll. auct.

Vorliegendes Material: 13.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 25.

Die neue Art steht dem weit verbreiteten *Ph. angustatus* Kolbe sehr nahe, doch ist sie zierlicher als dieser. Im Bau des Kopfes stimmt sie völlig mit demselben überein. Am Prothorax sind die Vorderwinkel stärker vorgezogen, die Punktierung ist gröber, der Höcker vor der Mittelfnrehe ist spitzer und etwas weiter dem Vorderrande genähert. Hinter dem Höcker ist eine größere, seitlich um die herumgreifende Grube eingedrückt, welche ähnlich derjenigen bei kleinen *Ph. didymus* L.-Männehen ist. Die Flügeldecken weisen keine Besonderheiten auf. Dagegen ist das Pygidium weniger grob und runzelig punktiert und langgoldbraun behaart. Die letzte Bauchschuppe ist glatt. Die Vorderschienen haben 3 kräftige Zähne, oberhalb welcher eine vierte Zacke angedentet ist.

Vielleicht ist auf diese Art die mir sonst unbekannte var. capra Bts. von Ph. calgus L. zu beziehen. Ich wage sie nicht damit zu identifizieren, weil sie trotz einiger äußerer Ähnlichkeit mit Phil. calgus L. doch demselben recht fernsteht. Das geht besonders aus dem Bau des Forceps hervor, welcher dem von Ph. angustatus am ähnlichsten ist.

Ph. declivis nov. spec.

 \eth Länge 34 mm, Breite 16,5 mm, Länge der Kopfhörner 4 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Venezuela (San Fernando de Apure; L. Laglaize, 5.—10, 1879).

Typen: 3 in coll. auct.

Vorliegendes Material: 13.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 26.

Die neue Art gehört in die weitverbreitete Gruppe der *Phil. truncatus* Beauv. Die Kopfhörner des *Ph. delievis* sind lang, schlank, nahezu parallel aufsteigend, leicht zurückgebogen, zylindrisch, eudwärts abgerundet. Während sie vorn und lateralglatt sind, ist ihre Innenund Hinterseite grob gerunzelt. Da die Runzeln eine Fortsetzung der gleich groben, quer gestellten Skulptur auf Stirn und Scheitel bilden, sind sie auf den Hörnern längsgestellt. Die Verbindungsleiste zwischen beiden Hörnern am Vorderrande der Scheitelgrube wird durch die Runzelung fast völlig verdeckt. Die Scheitelgrube selbst ist tief rundlich eingedrückt, in der vorderen Hälfte grob quer gerunzelt, hinten glatt; der gerade Hinterrand ist etwas über sie vorgezogen. Das Pronotum

ist ringsum deutlich gesäumt, seine Seiten sind weniger stark ausladend als bei *Ph. truncatus*. Der Absturz reicht bis zur Mitte des Halsschildes und geht direkt in die Mittelfurche über, welehe kurz vor dem Hinterrande endet. Der Zahn vor der Mittelfurche fehlt, und wird durch einen sehwachen, vom Vorderrande heraufkommenden Rücken ersetzt. Der Ban des Foreeps ist ziemlich weitgehend von dem bei *Ph. truncatus* versehieden.

Ph. carinatus nov. spec.

32-37mm, Breite 15,5-19 mm, Länge der Kopfhörner 1,5-5 mm. — $\mathbb Q$ unbekannt,

Typen: of in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 33.

Verbreitung: Nicaragua, Panama (Chiriqui).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 27.

Phil. carinatus nimmt eine Mittelstellung zwischen Phil. truncatus Beauv. und Phil. declivis nov. spee. ein. Er ist dem letzteren aber zweifellos näher verwandt und kann möglicherweise später an der Hand reieheren Materials als Lokalrasse zu demselben gezogen werden. Die Stirn ist mit grober, bei dem größeren Exemplar feinerer Punktierung bedeckt, im Gegensatz zu den langen Querrunzeln bei Phil. declivis. Der Scheitel ist kurz und grob quer gerunzelt; die Grube entspricht ganz der von Phil. declivis. Die Kopfhörner sind lang parallel, seitlich etwas komprimiert, nahezu gerade; kurz vor dem Ende sind sie plötzlich scharf nach hinten und innen umgeknickt und enden mit abgestumpfter Spitze. Das Pronotum besitzt eine ringsum vollständige Saumlinie. Sein Absturz nimmt knapp die vordere Hälfte der Scheibe ein; er wird in der Mitte durch einen glatten Längskiel, der nach dem Vorderrande zu verlischt, geteilt. Der höchste Punkt des Kieles tritt als Höcker, wie bei Phil. truncatus, hervor. Dahinter findet sieh ein seichtes Grübchen, von welchem die Mittelfurehe ausgeht. Die runzelige Punktierung der Mittellinie geht neben dem Höcker direkt in die gleich-· artige Skulptur des Absturzes über. Die Seiten des Prothorax laden ebenso weit aus, wie bei Phil. truncatus. Der Forceps ähnelt im Bau der Parameren mehr dem von Phil, declivis.

Epiphileurus punctatostiratus nov. spec.

♂ Länge 22 mm, Breite 10.5 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Brit. Honduras (Belize).

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 δ.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 28.

Die Art steht dem Ep. laevicauda Bts. (Biol. Centr. Am., p. 339). welcher mir von Tehuantepec vorliegt, sehr nahe und wurde vermutlich von Bates mit zu diesem gerechnet. Er unterscheidet sieh von demselben dadurch, daß die pronotale Mittelfurche sich bis zum Vorderrande verfolgen läßt, während für Ep. laevicauda "sulco dorsali multo abbreviato punctato" angegeben ist. Die Punktierung des ganzen Pronotums ist etwas gröber, die Punkte in der Mittelfurche haben einen doppelt so großen Durchmesser, wie die danebenstehenden auf der Scheibe. Ausgesprochen glatte Stellen auf dem Halsschilde fehlen, nur ist in der Mitte neben der Furche sowie an den Seiten die Punktierung etwas feiner und sperriger als sonst. Ebenso ist die Stellung der beiden Stirnhöcker verschieden. Denkt man sieh die Winkel der Einschnitte vor den Augenkielen durch eine Querlinie verbunden, so würden bei Ep. laevicanda die Höcker hinter, bei Ep. punctatostriatus etwas vor derselben stehen. Die Stirngrube der neuen Art ist außerdem etwas reichlicher runzelig punktiert. Das hochgewölbte Pygidium ist überall dicht und grob punktiert, die letzte Bauchschuppe ist bis auf einen basalen Rand nahezu punktfrei. Der Forceps ist durch seine außen geraden Parameren charakteristisch.

E. cylindroides-simplex nov. spec.

3 Länge 19 mm, Breite 9 mm.

⊊ unbekannt.

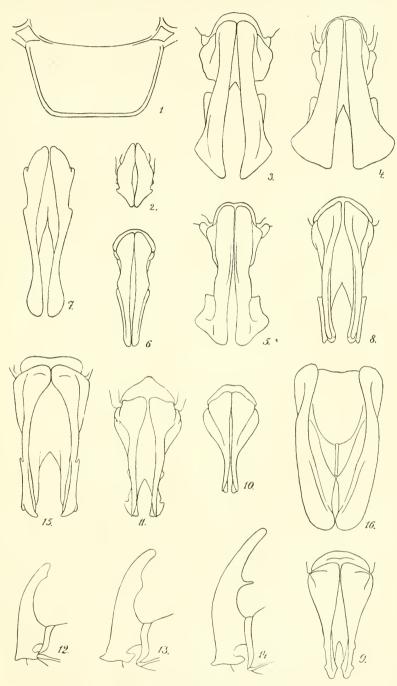
Verbreitung: unbekannt.

Typen: 3 in coll.auct.

Vorliegendes Material: 13.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 29.

Die vorliegende Form ist mit dem zentralamerikanischen Ep. cylindroides Bts., welcher mir in zwei Männchen und zwei Weibchen von Guatemala vorliegt, nahe verwandt. Äußerlich unterscheidet sie sieh von ihm durch ihre etwas schlankere Gestalt und den etwas stärker gebogenen Hinterrand des Pronotums, welches dadurch rundlicher erscheint. Charakteristisch ist der Bau des Forceps. Er entsprieht ebenfalls im allgemeinen dem von Ep. cylindroides, doch sind die beiden Endplatten relativ klein, während sie bei der Nomimatform stark verbreitert sin dund weit auf die Gegenseite hinübergreifen. Da das Weibehen noch unbekannt ist und im männlichen Geschlecht nur der Forceps eine sichere Unterscheidung gestattet, möchte ich Ep. simplex zunächst nur als Subspecies von Ep. cylindroides betrachten, wiewohl er möglicherweise eine gute Art repräsentiert. Seine Heimat vermute ich im südlichen Mittelamerika.



Prell, Dynastinen I.



E. irregularis nov. spec.

- ♂ Länge 19-23 mm, Breite 9-11 mm.
- ♀ Länge 20,5-21,5 mm, Breite 10 mm.
- Verbreitung: Columbien.
- Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.
- Vorliegendes Material: 3 さる, 2 ♀♀.
- Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 30.

Die Art gehört in die nächste Verwandtschaft des Ep. variolosus Bm. und depressus (Fab.) Bm., mit denen sie auch ein nahezu gleiches Verbreitungsgebiet zu haben scheint. Im Habitus sehließt sie sich den genannten Arten völlig an. Der Kopf bietet keine besonderen Merkmale. Der Prothorax ist hochgewölbt, ringsum gesäumt, doch ist die Saumlinie in der Mitte des Hinterrandes oft unterbrochen. Die Mittelfurehe ist deutlich und läßt sich bis an den Vorderrand verfolgen, wo sie sich etwas erweitert; die in ihr stehenden Punkte sind nicht oder nur wenig gröber als die übrigen, sind aber dichter gestellt und neigen zum Verfließen miteinander. Die Punkte der Elythren sind außerordentlich grob und tief. Obwohl sie in regelmäßiger Reihe angeordnet sind, wird durch die ungleichmäßige Gestalt der zwischen den Punkten gelegenen glatten und glänzenden Partien eine völlige Unregelmäßigkeit der Skulptur vorgetäuscht. Das Pygidium beider Geschlechter ist flach, dicht und grob punktiert. Die Punktierung der letzten Bauchschuppe ist feiner und sperriger. Die unteren Querkiele auf den Schienen der beiden hinteren Beinpaare sind in spitze Zähne ausgezogen. Die Parameren des Forceps sind schlank mit einer seitlichen Ausladung etwa in der Mitte.

Tafelerklärung.

Tafel 1.

- Fig. 1. Erioscelis obtusa nov. spec., Clypeus von oben.
 - " 2. Er. obtusa nov. spec., Forceps von vorn.
 - " 3. Heteroligus claudius-robustus nov. subspec., Forceps von vorn.
 - " 4. Het. claudius-affinis nov. subspec, Forceps von vorn.
 - , 5. Het. denticulatus nov. spec., Forceps von vorn.
 - " 6. Het. planifrons nov. spec., Forceps von voin.
 - , 7. Prionoryctes camerunus nov. spec., Forceps von vorn.
 - , 8. Orizabus rubricollis nov. spec., Forceps von vorn.
 - 9. Or. tuberculatus nov. spec., Forceps von vorn.
 - " 10. Or. batesi nov. spec., Forceps von vorn.
 - " 11. Or. brevicollis nov. spec., Forceps von vorn.
 - ", 12. Oryctes nasicornis L. ab. progressiva ab. nov. Kopf eines schwachen 3.
 - " 13. Ebenso, Kopf eines mittleren 3.
 - " 14. Ebenso, Kopf eines starken 3. (Typus).

Fig. 15. Xylorycles splendidus nov spec., 3, Forceps von vorn.

, 16. Enoplus caledonicus nov. spec., Forceps von vorn.

Tafel II.

" 17. Megaceras crassum nov. spec., Forceps von vorn.

, 18. Xylotrupes meridionalis nov. spec., Forceps von vorn.

" 19. Xyl. meridionalis-taprobanes nov. subspec., Forceps von vorn.

" 20. Ambl. elatus nov. spec., Forceps von vorn.

- 21. Ambl. gracilis nov. spec., Forceps von vorn.
- 22. Anisophileurus passaloides nov. spec., Forceps von vorn.
- " 23. Homophileurus tricuspis nov. spec., Forceps von vorn.
- 24. Hom. muticus nov. spec., Forceps von vorn.
- , 25. Phileurus mundus nov. spec., Forceps von vorn.
- " 26. Phil. declivis nov. spec., Forceps von vorn.
- " 27. Phil. carinatus nov. spec., Forceps von vorn.
- " 28. Epiphileurus punctatostriatus nov. spec., Forceps von vorn.
- 29. Ep. eylindroides-simplex nov. subspec., Forceps von vorn.
- " 30. Ep. irregularis nov. spec., Forceps von vorn.

Neue Cassidinen aus Yünnan (Col.).

Von Dr. Franz Spaeth, Wien.

In einer schon vor mehreren Jahren von Herrn Donckier erhaltenen Sendung von Cassidinen aus Yünnan fanden sich die nachfolgenden neuen Arten:

Laccoptera yunnanica nov. spec.

Schwach subtriangulär, mit der größten Breite gleich hinter den Schultern, von hier zur Spitze nur mäßig verengt, um die Hälfte länger als breit, gleichmäßig, ohne Höcker, gewölbt, mäßig glänzend, heltrostrot, die Brust mit einem pechschwarzen Querfleck, auf dem Abdomen ein ebensoleher, wenig bestimmter Ring, von dem mitunter nur ein Querfleck auf dem vorletzten Sternit erübrigt, die Fühler mit fünf pechschwarzen Endgliedern; die Oberseite entweder einfarbig rostrot oder auf den Flügeldecken ein Randast auf dem Seitendache hinter der Mitte pechbraun bis schwarz, oder auch ihre Spitze breit schwarz, oder auf dem Seitendache noch ein vorderer Randast, der aber von der Basis weit abgerückt ist und die gleiche Stellung hat, wie bei L. Bohemani Weise (= chinensis Boh.), dunkel; auch die gekielten Zwischenrämme sind mitunter stellenweise schwarz gezeichnet.

Halsschild grob nadelrissig gerunzelt, mit einem schrägen, von der Basis sich beiderseits nach außen nur wenig entfernenden Quereindruck,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: <u>3 1914</u>

Autor(en)/Author(s): Prell Heinrich

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der Dynastinen X (Col.). 197-226